

JADWIGA JAHRESBERICHT 2015

**Bei Menschenhandel und
Zwangsverheiratung**



Jahresbericht

der Beratungsstellen JADWIGA 2015

Zielgruppe

Die bayerischen Fachberatungsstellen **JADWIGA** in München und Nürnberg beraten und unterstützen Frauen und Mädchen, die Opfer des internationalen Menschenhandels zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung oder der Arbeitsausbeutung geworden sind. Dies sind vor allem Frauen aus Ost- und Südosteuropa sowie aus Afrika, aber auch aus Lateinamerika oder Asien. Die dritte Zielgruppe sind Frauen, die von Zwangsheirat bedroht sind. Deutsche Opfer sind vor allem in dieser Gruppe.

Aufgaben der Einrichtung

Die von Frauenhandel betroffenen Frauen sind durch ihre Erlebnisse schwer traumatisiert und eingeschüchtert. Ziel unserer Arbeit ist es, sie zu stabilisieren und gemeinsam einen Weg in die Zukunft zu finden.

Fünf Schwerpunkte kennzeichnen unsere Arbeit:

- * individuelle landessprachliche Beratung und Begleitung in zwölf Sprachen
- * Beratung der Opfer von Zwangsprostitution in der U-Haft und Abschiebehaft
- * Hilfestellung und Begleitung von Zeuginnen während eines Strafprozesses und Begleitung bei Asylverfahren (Bundesamt)
- * Unterstützung bei der Rückkehr ins Heimatland
- * Vernetzung, Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit

Darstellung der im Berichtsjahr durchgeführten Beratung und Betreuung

Schwerpunkt der Arbeit der Fachberatungsstellen waren im Jahr 2015 Fälle von Frauenhandel zur sexuellen Ausbeutung. Die Gesamtzahl der 2015 betreuten Opfer liegt bei 178. Es handelte sich um Fälle sexueller Ausbeutung, drohender oder vollzogener Zwangsverheiratung, Arbeitsausbeutung sowie Zwangsbettelei.

Einen erneuten Anstieg der Opferzahlen gab es bei den Frauen, die von sexueller Ausbeutung betroffen waren. Im Vorjahr 2014 wurden insgesamt 105 Frauen mit dieser Problematik beraten. Im Jahr 2015 erhöhte sich die Zahl auf 119 Frauen, die von sexueller Ausbeutung betroffen waren. Das sind 2/3 aller Fälle. Diese höhere Fallzahl hängt damit zusammen, dass wir sowohl in Zirndorf als auch in München im

Bereich der Erstaufnahmestellen für Flüchtlinge tätig sind, dort Frauen beraten und unter ihnen Opfer von Menschenhandel identifizieren. Frauen, die Opfer von Menschenhandel sind, zählen zu den besonders schutzbedürftigen Personengruppen nach der EU Aufnahme-Richtlinie für Flüchtlinge 2013/33/EU.

Diese Arbeit im Flüchtlingsbereich wird mithilfe zusätzlicher Mittel aus dem EU-Flüchtlingsfonds in Zirndorf und einer Förderung der Landeshauptstadt München in der Bayernkaserne geleistet.

Die Anzahl der durch uns betreuten Fälle gegliedert nach Problemfeldern:

Sexuelle Ausbeutung	119	67%
Drohende Zwangsheirat (28) Ehrenmorddrohung (13) Zwangsbeschneidung (2)	43	24%
Arbeitsausbeutung (davon 1 Zwangsbettelei)	16	9%
Gesamt	178	100%

Tabelle 1 Anzahl der Fälle im Jahr 2015 nach Problemfeldern

(Im Anhang befinden sich weitere detaillierte Statistiken für die einzelnen Klientinnengruppen.)

Die Opfer aus dem Bereich Menschenhandel wurden über die Polizei, Ämter oder soziale Einrichtungen vermittelt und durch unsere Mitarbeiterinnen in den Asyleinrichtungen vor Ort identifiziert. Der Verdacht, dass eine Frau Opfer von Menschenhandel sein könnte, wird im Asylbereich auch von Polizeimitarbeitern, dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, den Sozialdiensten vor Ort und anderen Frauenberatungsstellen, sowie ehrenamtliche Helferinnen anhand bestimmter Anzeichen geäußert und wir werden dann als Fachberatungsstelle konsultiert. Wir bringen unsere Expertise und Erfahrung ein, um den Frauen bestmögliche Hilfe zukommen zu lassen.

Die Klientinnen aus dem Bereich Zwangsverheiratung suchten meist selbständig oder durch Vertrauenspersonen unsere Beratung auf. Auch hier erhöhte sich die Zahl um ein Drittel aufgrund der Fälle im Asylbereich.

In der Beratung der Opfer von **Zwangsprostitution** standen die gesundheitlichen Probleme in Verbindung mit den traumatisierenden Erlebnissen im Vordergrund sowie die rechtlichen Fragen und die Angst und Bedrohung durch die Täter. Unsere Mitarbeiterinnen begleiten die Frauen, wenn sie zu den Zeugenaussagen und Vernehmungen bei der Polizei gehen. Wir informieren die Klientinnen über ihre Rechte und sorgen auch dafür, dass sie durch eine Anwältin unterstützt werden. Es gibt immer wieder Opfer, die aufgrund der starken Traumatisierung und die daraus folgenden psychischen Erkrankungen nicht aussagefähig sind. Andere schaffen es jedoch, durch ihre Aussage vor Gericht eine Verurteilung der Täter zu ermöglichen.

Beispiel für einen Fall mit einem Opfer von Menschenhandel in die sexuelle Ausbeutung:

Marinella, 24 Jahre alt lebte gemeinsam mit ihrer Mutter und ihrem Sohn, in einem kleinen Dorf, in Rumänien. Ihre Mutter wurde krank, doch für die Behandlung benötigte sie viel Geld. Eine ihrer Freundinnen bot Marinella eine Arbeit in Deutschland an, da sie dort selber gearbeitet hat. Glücklicherweise nahm sie das Angebot an, ohne zu wissen worauf sie sich eingelassen hatte. Erst als sie in Deutschland in einem Bordell als Prostituierte arbeiten sollte, wurde ihr dieses bewusst.

Eines Tages führte die Polizei eine Razzia im Bordell durch und Marinella wurde befreit. Die Polizei übergab die völlig eingeschüchterte Frau der Fachberatungsstelle Jadwiga. Von Jadwiga wurde sie geschützt und sicher untergebracht. Marinella wurde intensiv betreut und konnte sich stabilisieren, sodass sie in der Lage war bei der Polizei gegen die Täter auszusagen. Jadwiga begleitete Marinella auch zu der richterlichen Vernehmung und organisierte ihre Rückreise nach Rumänien. Auch die Wiedereinreise nach Deutschland zum Prozess und die Betreuung der Zeugin wurde von Jadwiga übernommen. Die Täter konnten verurteilt werden.

Opfer von Menschenhandel zum Zwecke der **Arbeitsausbeutung** erhalten ebenfalls Unterstützung durch JADWIGA. Die Frauen aus Bulgarien wurden im Haushalt, in der Gastronomie und im Pflegebereich um ihren Lohn betrogen. Ihnen fehlen Informationen über ihre Rechte und Pflichten. Wir beraten sie zu Fragen der Entlohnung, der sozialen Absicherung, den Arbeitszeiten und der Krankenversicherung.

Beispiel für einen Fall von Menschenhandel in die Arbeitsausbeutung:

Die 52-jährige Ivana aus Bulgarien ist eigentlich Akademikerin. Nach der Wende verlor sie ihre Arbeit. Sie wollte nicht arbeitslos bleiben und absolvierte eine Ausbildung zur Altenpflegerin und lernte Deutsch. Vier bis fünf Jahre lang pflegte sie ältere und kranke Menschen in privaten Haushalten in Österreich, in der Schweiz und in Deutschland, ohne geregeltes Arbeitsverhältnis, ohne Krankenversicherung, mit Angst vor Kontrolle und Krankheit. Sie verdiente nicht viel, doch damit konnte sie ihre Familie in Bulgarien unterstützen.

Ivana nahm dann über das Internet Kontakt mit einer bulgarischen Arbeitsvermittlungsfirma auf. Diese Firma versprach ihr eine legale Arbeit als Altenpflegerin in Deutschland und tatsächlich erhielt sie einen Arbeitsvertrag bei einer deutschen Firma. Überglücklich, dass sie ihr Ziel erreicht hatte, unterschrieb sie den Vertrag. Sie sollte eine an Demenz erkrankte alleinstehende Frau rund um die Uhr pflegen. Mehrere Monate hat sie ausgehalten, war Tag und Nacht bei der Frau ohne die Wohnung verlassen zu können.

Schließlich, völlig erschöpft, war sie am Ende ihrer Kräfte. Sie wandte sich hilfeschend an JADWIGA. Der Arbeitsvertrag, den sie uns zeigte, hat auch die Fachanwälte der Rechtsabteilung des DGB schockiert. So was hatten sie bisher noch nicht gesehen. Ivana sollte 69 Stunden pro Woche für 1200 Euro brutto pro Monat arbeiten. Die Juristin hat gerichtlich den entgangenen Lohn eingeklagt und JADWIGA hat Ivana unterstützt und betreut. Ein Jahr lang dauerte der Rechtsstreit, viele Anfragen, Schriftsätze etc. mussten Ivana erklärt werden und Ivana musste Entscheidungen treffen. Die Hartnäckigkeit hat sich gelohnt: das Gericht sprach ihr den entgangenen Lohn zu.

Wie in dem Beispiel von Ivana erläutert konnten wir etlichen Frauen helfen, ihr Recht zu erhalten. Bei ausstehendem Lohn haben wir Kontakt mit dem Arbeitgeber aufgenommen und ihn schriftlich aufgefordert, den Lohn auszuzahlen. Diese Schrei-

ben und unsere Unterstützung zeigten Wirkung und veranlassten die Arbeitgeber, zu zahlen. Eine gute Zusammenarbeit hat sich auch mit der Rechtsabteilung des Deutschen Gewerkschaftsbundes entwickelt.

Fälle von Menschenhandel in krasse Arbeitsausbeutung begegneten uns auch im Asylbereich. Insgesamt betreuten wir 11 Frauen die in Haushalten in Katar, in Dubai oder anderen arabischen Ländern ausgebeutet worden waren. Sie wurden oft über Jahre festgehalten und einige mussten ihren Arbeitgeberauch sexuell zu Diensten sein.

Mit der neuen EU – Richtlinie 2011/36/EU ist auch Zwangsbettelei als Menschenhandel gefasst. In der Straßenbettelei werden gerade die Schwächsten, junge Mädchen, ausgenutzt. Im letzten Jahr konnten wir ein minderjähriges Mädchen, das zum Betteln gezwungen wurde von der Straße holen.

Betroffene von drohender **Zwangsverheiratung** kommen auch aus dem Asylbereich, sie haben häufig Gewalterfahrungen erlebt (der Wert hat sich vervierfacht) und werden massiv bedroht.

Beispiel für einen Fall von einem Opfer von Zwangsverheiratung

Jasmin ist 23 Jahre alt und kommt aus Afghanistan. In Afghanistan lebte sie in einer Großfamilie mit ihren Eltern und acht Geschwistern. Die wirtschaftliche Lage der Eltern brachten sie dazu ihre Töchter gegen ihren Willen (sogar mit verheirateten Männern) zu verheiraten. Dadurch versprechen sich die Familien finanzielle Vorteile. Einerseits sind die Tradition und andererseits die Armut Gründe für die Zwangsverheiratung.

Im Fall von Jasmin haben beiden Faktoren eine Rolle gespielt. Als sie sich weigerte, wurde sie geschlagen und mit dem Tod bedroht. Sie liebte aber einen anderen Mann, den die Familie nie akzeptiert hätte. Daher beschlossen sie gemeinsam aus dem Land zu fliehen. In ihrem Land hätten sie nicht nur keine Chance zusammenzuleben, sondern sie hätten beide mit ihrem Leben bezahlen müssen. Sie sind seit Anfang 2015 in Deutschland und warten auf ihr Asylverfahren.

In der Fachberatungsstelle Jadwiga stellte sich nach mehrmaligen Beratungen heraus, dass Jasmin schwer traumatisiert ist und ständig Angst hat, dass ihre Familie sie finden könnte. Sie hat immer wieder Alpträume von den Misshandlungen durch ihre Brüder, die die Familienehre verteidigen wollten. Von Jadwiga wird sie intensiv betreut und ihr eine therapeutische Behandlung mit Begleitung ermöglicht. Sie hat eine feste Ansprechpartnerin bei Jadwiga, an die sie sich wenden kann.

Die Beratung, Betreuung und Therapie der letzten sechs Monate hat ihr geholfen, so dass sie nun die Nacht durchschlafen kann. Jasmin ist optimistischer gegenüber ihrer eigenen Zukunft, lernt Deutsch, hat Zukunftspläne und kommt mittlerweile auch ohne Dolmetscher aus.

Angebot Frauencafé in der Bayernkaserne in München für Flüchtlingsfrauen/ Frauenspezifischer Kontext für Flucht

Da wir in den letzten Jahren immer mehr Opfer von Menschenhandel und Zwangsverheiratung aus dem Asylbereich betreuten, sahen wir die Notwendigkeit vor allem junge Asylbewerberinnen zu erreichen und über Hilfsangebote für Opfer von Menschenhandel und Zwangsverheiratung zu informieren, sowie präventive Informationsangebote anzubieten. Wir sahen Bedarf, Opfer von Menschenhandel im Asylbereich zu identifizieren und ihnen Beratung und Betreuung zukommen zu lassen, damit sie vor den Tätern geschützt sind.

Seit 2014 bietet JADWIGA wöchentliche Beratung in der Erstaufnahmeeinrichtung für Asylsuchende „Bayernkaserne“. Seit Januar 2015 bieten wir zusätzlich ein niederschwelliges Kontakt-, Begegnungs- und Informationsangebot für Frauen an – das Frauencafé im Frauen- und Familienhaus der Bayernkaserne. Dafür haben wir einen Frauenraum eingerichtet.

Hier werden Café und Kuchen angeboten und im geschützten Rahmen die Probleme der Frauen angehört, Fragen geklärt, sowie Einzelberatungstermine ausgemacht oder weitervermittelt an das zuständige Hilfsprojekt, Ärzte und Behörden. Das multilinguale Team des Jadwiga-Frauencafés setzt sich aus Sozialpädagogen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen zusammen, und bietet neben dem Frauencafé eine Kinderbetreuung und eine Kochgruppe an. Außerdem finden im Frauencafé wöchentliche Deutschkurse für Frauen und Kinder statt.

Viele Frauen, die als Asylbewerberinnen nach Deutschland gelangen, kommen aufgrund frauenspezifischer Fluchtgründe. Sie fliehen oft vor drohender Zwangsheirat oder Ehrenmord, aber auch aus der Zwangsprostitution, oft in einem anderen europäischen Land, oder drohender Genitalverstümmelung in ihrem Heimatland. Andere Frauen fliehen vor einem gewalttätigen Partner oder Missbrauch in der eigenen oder der Arbeitgeberfamilie. Einige der Frauen waren selber, oder ihre Familienangehörige, politisch aktiv und müssen ihre Kinder und sich selbst in Sicherheit bringen, oder sie fliehen schlichtweg vor dem Krieg.

Auf der Flucht sind viele Frauen erneut sexueller Gewalt ausgesetzt und trauen sich in den männerdominierten Unterkünften oft nicht ihre traumatischen Erfahrungen anzusprechen und sich Hilfe zu holen. Sie sind oft schwer traumatisiert, leiden an Panikattacken, Schlafstörungen und Depressionen. Hierfür sind dringend geschlechtsspezifische Angebote notwendig. Das Frauencafé jeden Donnerstag und die Einzelberatung jeden Montag kann nur einen Teil des Bedarf abdecken.

Herkunftsländer:

Eine sehr große Zahl, nämlich 119 Frauen mit 57 Kindern die von sexueller Ausbeutung betroffen waren, konnten durch Mitarbeiterinnen von JADWIGA beraten und unterstützt werden. In diesem Jahr stellten die Nigerianerinnen (51) in diesem Bereich die größte Gruppe dar, gefolgt von Ungarinnen (10) und Bulgarinnen (9),

Kosovarinnen (9), Rumäninnen (8). (Die Tabelle in der Anlage D gibt Auskunft über die Verteilung der Frauen nach Herkunftsländern.)

Zudem betreuten wir dieses Jahr 43 Frauen (16 Fälle mehr als im Vorjahr), die von Zwangsverheiratung bedroht oder betroffen waren. Die Zusammensetzung dieser Gruppe ist recht weit gefächert. Es lassen sich keine regionalen Schwerpunkte festmachen. Neun Frauen kamen aus Afghanistan, fünf aus Syrien, je drei aus dem Kosovo, der Türkei, Iran/ Irak, je zwei aus Äthiopien, Mazedonien und Pakistan und einzelne Fälle aus Albanien, Serbien, Tunesien, Turkmenistan, Senegal. An deutschen Frauen haben 8 Mädchen mit türkischem, afghanischen und albanischen Familienhintergrund unsere Hilfe in Anspruch genommen.

Im Bereich der Arbeitsausbeutung betreuten wir 16 Frauen, vor allem aus Äthiopien (8), Eritrea (3) und Bulgarien (2), sowie je ein Fall aus Rumänien, Uganda und Nigeria. In einigen Fällen wurden auch sexuelle Dienstleistungen gefordert.

Acht Frauen wurden zwischen einem und acht Jahren bei ihren Arbeitgebern in Dubai, Kuwait und Katar festgehalten. In mehr als der Hälfte der Fälle wurden sie schon als Minderjährige an die Arbeitgeber in diese Länder verkauft.

(Die einzelnen Arbeitsbereiche der Beratung und Betreuung ersehen Sie aus der Anlage A „Opferbetreuung“.)

Erfolge der Beratung und Betreuung

Die Klientinnen kommen zu JADWIGA in die Beratung, wenn sie in einer Notlage oder Krisensituation sind. Sicherheit, Stabilität und gesundheitliches Wohl zu erlangen, sind häufig die ersten Ziele. Wichtige Erfolge unserer Arbeit bestehen darin, dass die Klientinnen sich durch unsere Krisenintervention und umfassende Betreuung stabilisieren. Sie können in der Beratung ihre Situation reflektieren und sie setzen sich neue Ziele. Diese Neuorientierung führt dazu, dass die Frauen sich bilden wollen und beruflich Fuß fassen wollen. Sie besuchen Sprachkurse, machen Schulabschlüsse, nehmen an Alphabetisierungskursen teil.

Insgesamt führen die Beratung und die Betreuung der betroffenen Frauen zu

- einer seelischen und körperlichen Stabilisierung
- dem Aufbau einer neuen Lebensperspektive
- einer erhöhten emotionalen Stabilität im Falle einer Aussage gegen den Täter
- einer unterstützten und geordneten Rückkehr ins Heimatland.

Erfolgreiche Besuche von Deutschkursen und Schulanalogenem Unterricht fördert die Selbstständigkeit der Frauen. Im Jahr 2015 konnte eine Frau den Hauptschulabschluss erreichen, obwohl sie als Analphabetin nach Deutschland kam.

Bei den von Zwangsheirat bedrohten oder betroffenen Frauen und Mädchen führen unsere Beratung und Betreuung zu Entscheidungen, die reflektiert und mit mehr Selbstbestimmung getroffen werden. Wenn die Betroffene untertauchen muß, sorgen wir für eine sichere Unterbringung.

Kooperation mit anderen Organisationen sowie öffentlichen Stellen

Der Schutz und die Unterstützung von Betroffenen von Menschenhandel beschäftigten uns in Kooperationsgesprächen mit dem Kommissariat 35, mit den Staatsanwälten im Bereich Menschenhandel, mit verschiedenen Rechtsanwältinnen und mit Ämtern und Behörden. Die Problematik konnten wir auch in mehreren Arbeitskreisen in München und Nürnberg ansprechen. Die Identifikation von Opfern von Menschenhandel im Asylbereich war im Jahr 2015 erneut eine wichtige Leistung der Fachberatungsstellen JADWIGA in München und Nürnberg, die innerhalb von Projekten geleistet wurde, die durch Mittel des europäischen AMIF-Fonds finanziert wurden oder durch kommunale Zuschüsse. In Zirndorf und in der Bayernkaserne in München wurden Opfer von Menschenhandel in den Erstaufnahmestellen identifiziert, in Zirndorf im Rahmen des Projektes SAFE in Kooperation mit der evangelischen Kirchengemeinde in Zirndorf und dem Diakonischen Werk Schwabach.

Innerhalb der Kommunen arbeiten wir eng mit den Bahnhofsmissionen und Frauenhilfseinrichtungen zusammen, und sind dankbar für diese Kooperationen. Gute Zusammenarbeit und Treffen gab es auch im Nürnberger Raum mit den Mitarbeiterinnen des Sozialdienstes in der Zentralen Aufnahmeeinrichtung Zirndorf (Caritas, Diakonie, Asylgruppen der Kirchengemeinden und den Rummelsberger Diensten), Kooperationsgespräche im Projekt ‚SAFE‘ und fachlichen Austausch mit Cassandra e.V.

Seit 2012 ist die Fachberatungsstelle JADWIGA Kooperationspartner des Vereins für Internationale Jugendarbeit im internationalen Präventionsprojekt „Open for young women“. Das Projekt wird in der Ukraine, Russland, Rumänien und Deutschland durchgeführt. Ziel des Projektes ist es, junge Frauen zu informieren, die beabsichtigen nach Deutschland zu kommen, um Arbeit, Studium oder Praktikum aufzunehmen. Beratungsinhalte bieten zudem die Möglichkeiten, ihren Aufenthalt in Deutschland sicher und legal zu gestalten. Die Frauen werden über den Menschenhandel zum Zwecke der sexuellen- und Arbeitsausbeutung aufgeklärt. Sie werden informiert, wo sie in Deutschland Unterstützung bekommen können. Im Ausland kooperiert das Projekt Open mit Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen.

In der Justizvollzugsanstalt München besuchten die JADWIGA Mitarbeiterinnen Frauen in der U-Haft oder Abschiebehaft. Bei Anzeichen von Frauenhandel wurden wir durch den Sozialdienst der Haftanstalt, die Polizei oder einen Rechtsanwalt informiert und führten dann vor Ort Beratungsgespräche mit den Frauen durch.

Unsere Kooperation beschränkt sich nicht nur auf Deutschland. Um für Rückkehrerinnen die Heimkehr sicherer zu gestalten und ihnen Hilfsangebote im Heimatland anzubieten, nehmen wir Kontakt zu geeigneten örtlichen Stellen und NRO's dort auf. Im letzten Jahr sind 9 Frauen mit unserer Unterstützung in ihre Heimatländer zurückgekehrt.

Die Fachberatungsstelle JADWIGA pflegt gute Kontakte mit den diplomatischen Vertretungen und Konsulaten, vor allem Bulgarien und Rumänien. Themen waren neben der JADWIGA Arbeit auch die Wiederbeschaffung von Dokumenten. Bei Betroffenen von Menschenhandel, denen die Pässe abgenommen wurden, gelingt es immer wie-

der, den Weg zum Erlangen neuer Dokumente zu erleichtern. Frauen, die in ihre Heimatländer zurückkehren wollen, können wir mit Unterstützung des IOM Nürnberg helfen.

Sowohl die Fachberatungsstelle JADWIGA Nürnberg als auch JADWIGA München haben sich in Kooperationsgesprächen, Arbeitskreisen, Behördentreffen und Treffen zu geflüchteten Frauen mit den Themen Identifikation von Opfern von Menschenhandel und Zwangsheirat sowie geschützte Unterbringung eingebracht.

- Mitwirkung an dem Arbeitskreis „Weibliche Flüchtlinge in Gemeinschaftsunterkünften“ in Nürnberg – Ziel ist es frauenspezifische Angebote und Schutzmaßnahmen für weibliche Flüchtlinge wie das JADWIGA Café in der Tillystraße aufzubauen
- Mitglied im Kuratorium für Integration und Menschenrechte der Stadt Nürnberg unter der Leitung des Oberbürgermeisters Dr Ulrich Maly als beratendes Gremium in Integrationsfragen. Mitglieder sind auch die VertreterInnen der Sozialträger, Parteien, Migrationsvereine, religiöse Vereine
- Kooperationsgespräch in der Asylbewerberunterkunft Messestadt Ost, zum Thema Menschenhandel und Asyl am 25. Februar 2015
- Kooperationstreffen – Informationen über die Hilfsangebote für Opfer von Menschenhandel und Prävention in Bayern bei einem Kooperationstreffen der Fachberatungsstelle JADWIGA, Solwodi, Ausländeramt, Polizeikommissariat 35 mit der Fremdenpolizei Bern am 12. Mai 2015 in München

Aufklärung und Öffentlichkeitsarbeit

- Workshop „Erarbeitung eines Bundes-Kooperationskonzepts zur Verbesserung des Opferschutzes von Menschenhandel mit Minderjährigen“ im Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend am 28. und 29. Januar in Berlin (Fachberatungsstellen, Staatsanwälte, Ausländerämter etc. aus ganz Deutschland)
- Besuch einer Gruppe des Bildungswerkes München, die sich über die Arbeit von JADWIGA informieren wollte am 13. April 2015 in München
- Fachgespräch zu Glaubwürdigkeitsgutachten bei komplex-traumatisierten Frauen bei der Gleichstellungsstelle München am 14. April in München
- Vortrag zu dem JADWIGA Frauencafé in der Asylbewerber-Erstaufnahme Bayernkaserne im Aktionsbündnis Frauenhandel am 23. April in München
- Schulung der ehrenamtlichen DolmetscherInnen der Fachberatungsstelle JADWIGA am 27. April in Nürnberg

- Vortrag zum Thema Frauenhandel: Brennpunkt Osteuropa, Ursachen und Hilfen für die Betroffenen im Rahmen der Renovabis Pfingstaktion am 5. Mai in München
- Vortrag „Strategien gegen Frauenhandel“ beim Juristinnentag am 9. Mai in Landshut
- Fachtag zum Thema „Asyl“ der Stadt Nürnberg am 8. Juni 2015
- Schulung von ehrenamtlichen Helferinnen zum Thema „Menschenhandel mit nigerianischen Frauen“ am 17. Juni 2015 im Landratsamt Fürstenfeldbruck
- Vortrag zum Thema „Krieg – Zwangsheirat – Menschenhandel“ auf dem Symposium zum 100 jährigen Bestehen der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit/IFFF am 20. Juni 2015 in München
- Interviews zur IN VIA Kampagne „Mittendrin. Ohne Rechte“ für einen Kurzfilm am 4. August 2015 in München
- Fachtagung zum Thema „Menschenhandel und Asyl“ des Aktionsbündnisses gegen Frauenhandel am 15. Oktober 2015 in Bamberg
- Bundeskonferenz Fachberatung Zwangsverheiratung am 15. und 16. Oktober in Nürnberg
- Vortrag auf der internationalen Konferenz „Human Trafficking: Global and Local Perspectives“ am 12. und 13.11.2015 in Innsbruck (Teilnehmerinnen aus Deutschland, Österreich und Italien, Fachkräfte und Studierende)
- Vortrag „Die besondere Situation von Frauen auf der Flucht“ bei „Frauen der Welt“ am 24. November 2015 in München
- Fachgespräch in der Fakultät Sozialwissenschaften zur Flüchtlingsarbeit und der interkulturellen Öffnung von Regeldiensten am 25. November 2015 in der Hochschule Nürnberg
- Vortrag zu dem ‚Entwurf der EU Richtlinie 20/11/36/EU zur Verhütung und Bekämpfung des Menschenhandels und zum Schutz seiner Opfer‘ beim Treffen von Frauenhilfsorganisationen und MitarbeiterInnen der Ausländerbehörde am 25. November 2015 in München
- Fachtag zum Thema „Minderjährige Flüchtlinge: Herausforderungen im Kinderschutz und in den Hilfen zur Erziehung“ im Deutschen Jugendinstitut am 14.12.2015 in München
- Vorträge auf Einladung von Kirchengemeinden, Bildungswerken, katholische Religionslehrkräfte, Hochschulen für Studierende der Sozialen Arbeit sowie der Familienbildungsstätte in Nürnberg

- In München griff das Rationaltheater für das Stück Lost Wings einen Fall von JADWIGA auf.

Berichte in den Medien über JADWIGA:

- Artikel über eine Klientin von JADWIGA Nürnberg in der NZ, Bild und Nürnberger Nachrichten am 20.1.2015;
- Bericht mit Interview Mitarbeiterin JADWIGA Nürnberg am 6.8.15 in den Nürnberger Nachrichten, „Die Sklavin“ Artikel auf Seite 3 in der Süddeutschen Zeitung am 13./14.Juni 2015 über eine Klientin von JADWIGA Nürnberg
- Bericht über die Verleihung des Frauenförderpreises an JADWIGA Nürnberg am 18.12.15 in den Nürnberger Nachrichten

Zusammenfassung und Ausblick

In der Praxis der Beratungsstellen JADWIGA erleben wir eine zunehmende Differenzierung der Problematik Menschenhandel und Erweiterungen der Formen von Menschenhandel. Aufgrund dieser vielfältigen Problemlagen müssen die Mitarbeiterinnen auch unterschiedlichsten Bedürfnissen der Betroffenen gerecht werden und mit einer wachsenden Zahl von Kooperationspartnern zusammenarbeiten.

Die Zusammenarbeit mit anderen Hilfetägern hat 2015 deutlich mehr Raum eingenommen, da wir viele Schwangere und Kinder der Klientinnen betreut haben. Dadurch konnten wir den spezifischen Bedarfen dieser Frauen und ihrer Kinder gerecht werden. Wir machen die Erfahrung, dass das Wohl der Kinder auch für die gesundheitliche Stabilisierung der Frauen von großer Bedeutung ist.

Die Arbeit unserer Beraterinnen hat sich um einen Aspekt erweitert: die Arbeit im Asylbereich wird stark durch ehrenamtliche Helferinnen und durch Honorarkräfte gestützt, die als Dolmetscherinnen und Sozialbegleiterinnen gebraucht werden. Der Einsatz dieser Helferinnen und Fachkräfte muss koordiniert werden, die Helferinnen müssen geschult werden und in Teamgesprächen wird die Zusammenarbeit abgesprochen.

Durch das Zusammenwachsen der EU und die wirtschaftlich schwierigen Situationen in einigen EU-Ländern haben wir es auch mehr mit Klientinnen zu tun, die in einem anderen EU-Land einen mehr oder weniger gesicherten Aufenthalt haben und dort ausgebeutet wurden. Nach einer Flucht nach Deutschland geraten sie hier in prekäre Situationen. Zunehmend werden Frauen zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung oder Arbeitsausbeutung innerhalb der westlichen EU-Länder, vor allem Griechenland, Italien, Spanien gehandelt.

Im Jahr 2015 galt es verstärkt, Frauen zu unterstützen, die Opfer von Menschenhandel in die sexuelle Ausbeutung waren, sie im Asylbereich zu identifizieren und sich

um ihre Bedürfnisse zu kümmern. Es bestand Bedarf für aufsuchende Arbeit in den Erstaufnahmestellen und Asylunterkünften. Für die Frauen in den Erstaufnahmestellen ist auch relevant, über die Gefahrenmomente in Deutschland aufgeklärt zu werden, damit sie nicht von Menschenhändlern rekrutiert werden. Flüchtlingsfrauen werden weltweit als vulnerable Gruppe dafür angesehen.

Das Erzbischöfliche Ordinariat der Erzdiözese München und Freising hat unsere Arbeit durch die Finanzierung eines Fonds für Frauen, die Opfer von Menschenhandel sind unterstützt. Diese Mittel können wir einsetzen, um unserer Klientinnen Sprachkurse zu ermöglichen oder dringend benötigte Hilfen zum Lebensunterhalt. Von Seiten des Diakonischen Werkes des Evang. Lutherischen Kirche in Bayern haben wir für das AMIF-Projekt in Zirndorf einen Projektzuschuss zur Deckung der Eigenmittel erhalten.

Im Jahr 2015 wurde in der Öffentlichkeit sehr viel über die Flüchtlingsfrage diskutiert und Land, Kommunen sowie soziale Dienste und ehrenamtliche Helfer waren stark gefordert. Die Situation der geflüchteten Frauen blieb weniger beachtet, und uns erscheint es daher wichtig, darüber zu informieren, dass Opfer von Zwangsprostitution unter ihnen sind. Gerade bei Frauen haben wir verstärkt besondere frauenspezifische Fluchtgründe festgestellt, wie etwa Zwangsheirat.

Die Probleme einer sicheren und geschützten Unterbringung haben sich im Jahre 2015 nochmal verstärkt. Die wenigen Angebote sind nahezu immer belegt und auch Unterkünfte für Mutter und Kind haben mittlerweile sehr lange Wartezeiten. Für gefährdete oder traumatisierte Frauen in Asylbewerberunterkünften lassen sich kaum Alternativen finden.

Insgesamt wurden die Mitarbeiterinnen von JADWIGA zunehmend als Expertinnen zu Fortbildungen, Fachgesprächen und Veranstaltungen als Referentinnen geladen. Diese Öffentlichkeits- und Informationsarbeit leisten wir gerne, weil wir in unserer Arbeit auf viele Kontakte und Vernetzungen angewiesen sind.

DANK

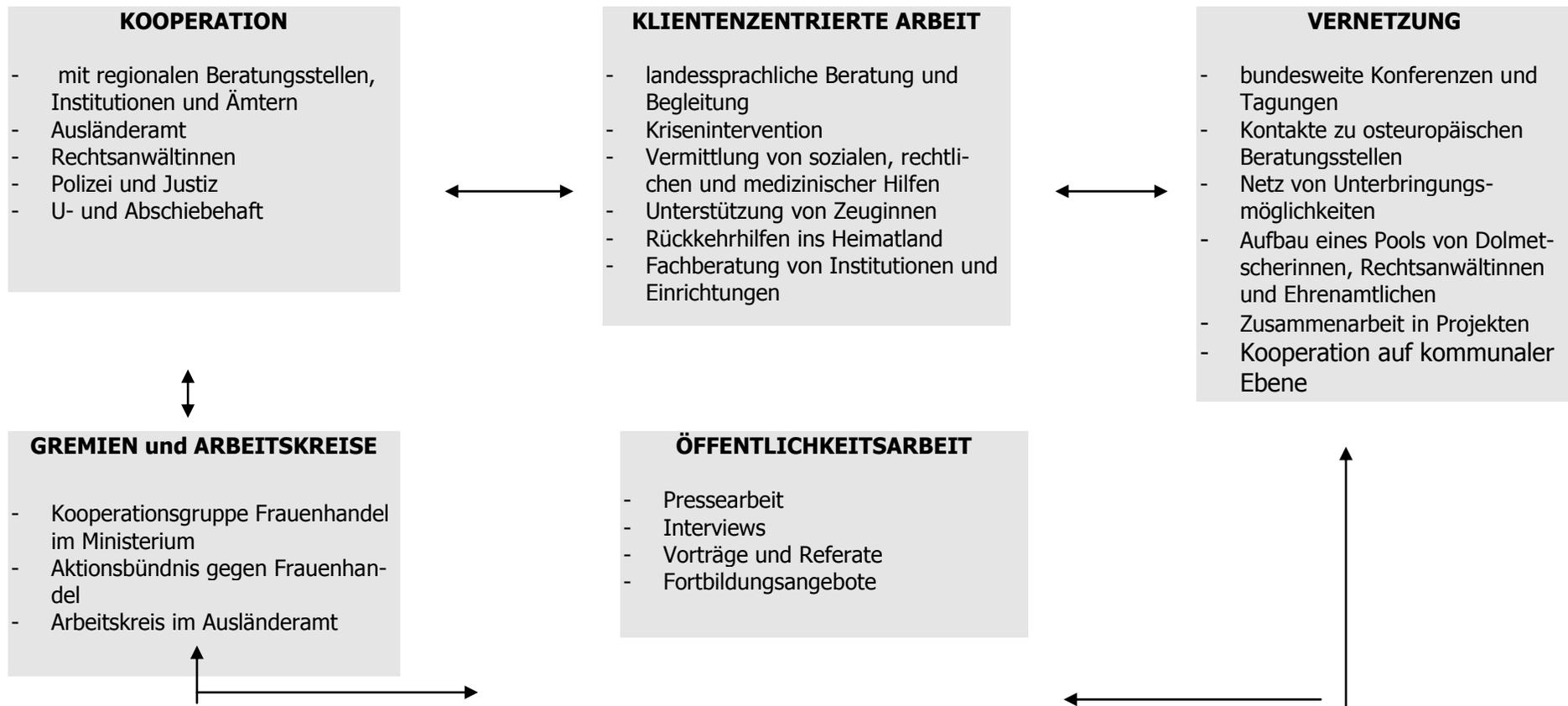
Wir danken für die finanzielle Förderung durch die Europäische Union (AMIF Fonds), das Bayerischen Sozialministeriums, der Landeshauptstadt München, der Stadt Nürnberg und dem Bezirk Mittelfranken.

Ein großes Dankeschön gilt der Unterstützung

- des Erzbischöflichen Ordinariats München und Freising,
- des Diakonischen Werkes Bayern,
- des ZONTA Clubs München 1,
- der Deutschen Provinz der Schwestern vom Guten Hirten,
- des Ordens Ancillae Sanctae Ecclesiae,
- der Schünemann-Stiftung, des Adventskalenders der SZ, des Fonds Dr. Christine Goldmann- Seltenlach, des Adventrufes
- und allen privaten und kirchlichen Spendern und Initiativen.

Anlage A

JADWIGA
ökumenische Fachberatungsstelle
für Frauen, die Opfer von Frauenhandel sind



Auflistung der Tabellen und Erläuterungen

- „Wie fanden 2015 Klientinnen zu JADWIGA?“ (Anlage B)
- Durchgeführte Hilfen (Anlage C)
- Zahl der Opfer mit Angaben zum Beratungsergebnis (Ausreise, Abschiebung, Aufenthalt, Duldung, Prozessergebnisse usw.)
- Im Jahr 2015 wurden 178 Opfer von Menschenhandel (Sexuelle Ausbeutung, Arbeitsausbeutung und drohende Zwangsheirat) durch die Mitarbeiterinnen der Fachberatungsstellen JADWIGA betreut und beraten.

➤ Aufenthaltsstatus der Klientinnen 2015:

Deutsche Staatsangehörigkeit	9
Aufenthaltserlaubnis EU	30
Niederlassungserlaubnis	5
Aufenthaltserlaubnis befristet	13
Asylverfahren	112
Touristin/Visum	4
Duldung	3
Ohne Aufenthalt/Haft	2
Gesamt	178

➤ Verbleib der Klientinnen 2015

Deutsche Staatsangehörigkeit	9
Aufenthaltserlaubnis EU	18
Niederlassungserlaubnis	7
Aufenthaltserlaubnis befristet	12
Aufenthalt nach § 25 Abs. 4a	3
Asylverfahren	107
Rückkehrhilfe durch JADWIGA	15
Duldung	3
Unbekannt	4
Gesamt	178

- **Anzahl der Klientinnen nach den Herkunftsländern (Anlage D)**
- **Alter, Gesundheitszustand und Bildungsstand der Klientinnen**
 - Alter der Klientinnen 2015 (Anlage E)
 - Gesundheitszustand: Bei den beratenen Frauen spielen teils schwerwiegende gesundheitliche Probleme eine Rolle. Die betroffenen medizinischen Bereiche sind vor allem Frauenheilkunde, Innere Medizin und Psychiatrie sowie starke psychische Traumatisierung durch Gewalt, Essensentzug und Drohungen. Gewalt in jeder Form hat zugenommen.
 - Religionszugehörigkeit: ca.zwei Drittel christlich (katholisch/evangelisch/freikirchlich und orthodox) und 1/3 moslemisch
 - Bildungsstand der Klientinnen:

69	Grundschule/Hauptschule
38	Mittelschule/Realschule
11	Hochschulreife/Studium
14	Berufsausbildung mit Abschluss
8	Berufsausbildung ohne Abschluss
6	Analphabetin
32	unbekannt

Anlage B Kontaktaufnahme

Wie fanden 2015 die Klientinnen zu JADWIGA?

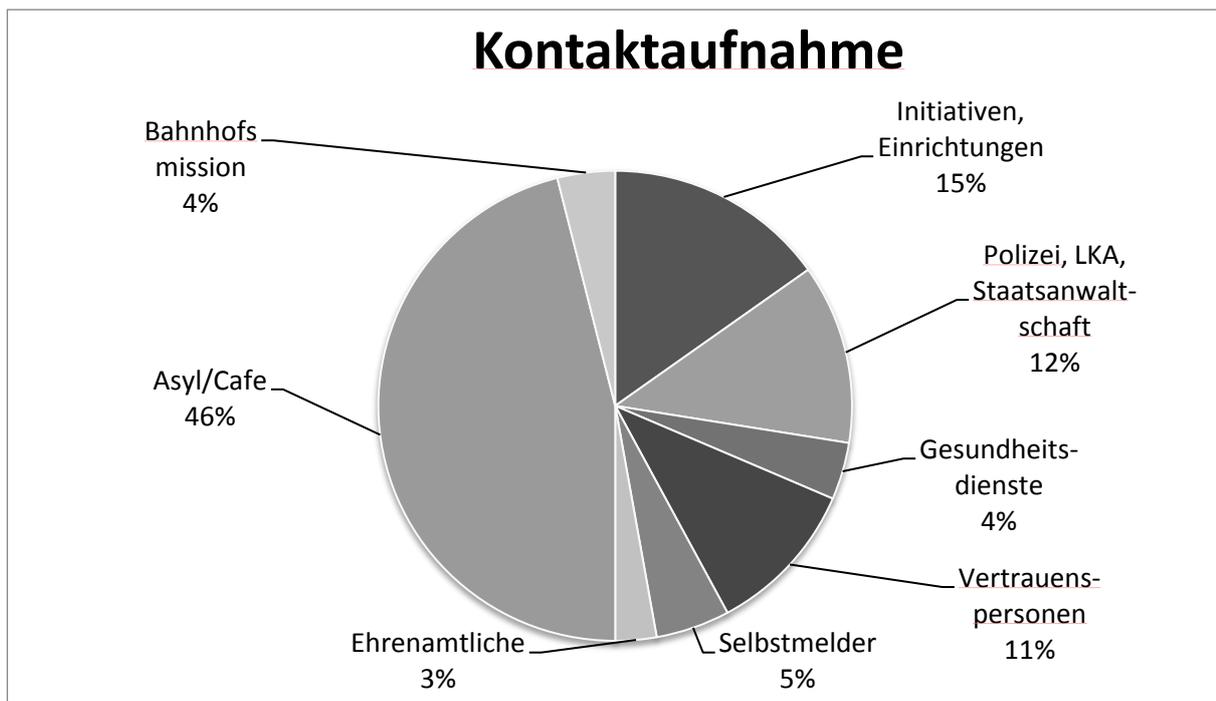


Abbildung 2 Häufigkeit der Erstkontaktaufnahmen (Anteile in Prozent)

Anlage C Durchgeführte Hilfen der Fachberatungsstellen JADWIGA

Durchgeführte Hilfen	Anzahl 2013	Anzahl 2014	Anzahl 2015
Einzelberatung	1223	1369	1984
Soziale Hilfen	2742	3236	3648
Schriftliche Hilfen	415	488	454
Materielle Hilfen	105	219	324
Gesamt	4485	5312	6410

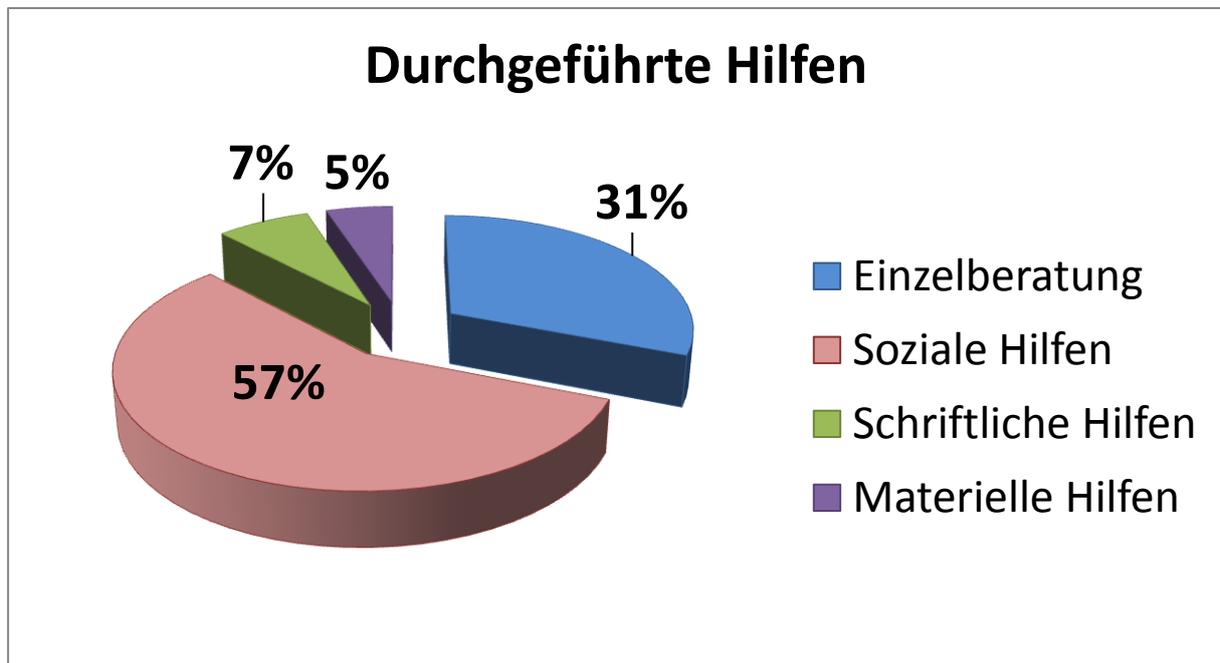


Abbildung 3 Art der geleisteten Hilfen dargestellt in Prozentanteilen

Das ganze Aufgabenspektrum der sozialen Hilfen während der Betreuung ist aus der Übersicht „Opferbetreuung“ (Anlage A) ersichtlich. Besonders häufig waren Begleitungen zu Ärzten, Behörden und anderen Terminen sowie Anträge bei Sozialhilfeträger, Konsulate etc. Die Vielzahl der unterschiedlichen Zuständigkeiten kosten viel Zeit und machen häufigere Vorsprachen notwendig.

**Anlage D: Aus welchen Ländern kamen die Klientinnen?
 Herkunft der Betroffenen von Frauenhandel (sexuelle Ausbeutung)**

Herkunftsländer	Anzahl der Klientinnen 2014	Anzahl der Klientinnen 2015
Nigeria	44	51
Ungarn	9	10
Bulgarien	22	9
Kosovo		9
Rumänien	5	8
Eritrea	2	5
Äthiopien	5	3
Deutschland	2	3
Kongo	2	
Tansania	2	
Andere afrikan. Länder	6	8
Asien	2	7
Andere Osteuropa	2	2
Andere Südosteuropa	2	4
Gesamt	105	119

Anlage D

Herkunft der von Zwangsheirat bedrohten Frauen:

Herkunftsländer	Anzahl der Klientinnen 2014	Anzahl der Klientinnen 2015
Afghanistan	1	9
Deutschland (Migrationshintergrund: Türkei, Pakistan, Albanien,)	3	8
Syrien	3	5
Kosovo	2	3
Türkei	2	3
Iran, Irak	2	3
Mazedonien		2
Äthiopien		2
Pakistan	2	
Sierra Leone	1	2
Serbien		1
Tunesien		1
Turkmenistan		1
Senegal		1
Albanien		1
USA		1
Somalia	1	
Rumänien	1	
Nigeria	1	
Gesamt	27	43

Anlage D

Herkunft der Betroffenen von Arbeitsausbeutung

Herkunftsländer	Anzahl der Klientinnen		
	2013	2014	2015
Äthiopien	1	15	8
Eritrea	0	1	3
Bulgarien	7	8	2
Rumänien	1	0	1
Nigeria			1
Uganda			1
Kenia	0	1	
Asien	2	0	
Peru	1	0	
Nepal	1	0	
Ungarn	1	0	
Spanien	1	0	
Gesamt	15	25	16

Herkunft der Betroffenen von Zwangsbettelei

Herkunftsländer	Anzahl der Klientinnen
Bulgarien	1

Anlage E Alter der Klientinnen 2015

Alter	Drohende Zwangsheirat	Arbeitsausbeutung	Sexuelle Ausbeutung	Bettelei	
0 bis 17 Jahre	1	1	1		3
18 bis 21 Jahre	14	1	25	1	41
22 bis 25 Jahre	8	4	45		57
26 bis 35 Jahre	14	5	36		55
Älter als 36 Jahre	6	4	12		22
Gesamt	43	15	119	1	178

Vergleich zum Vorjahr 2014:

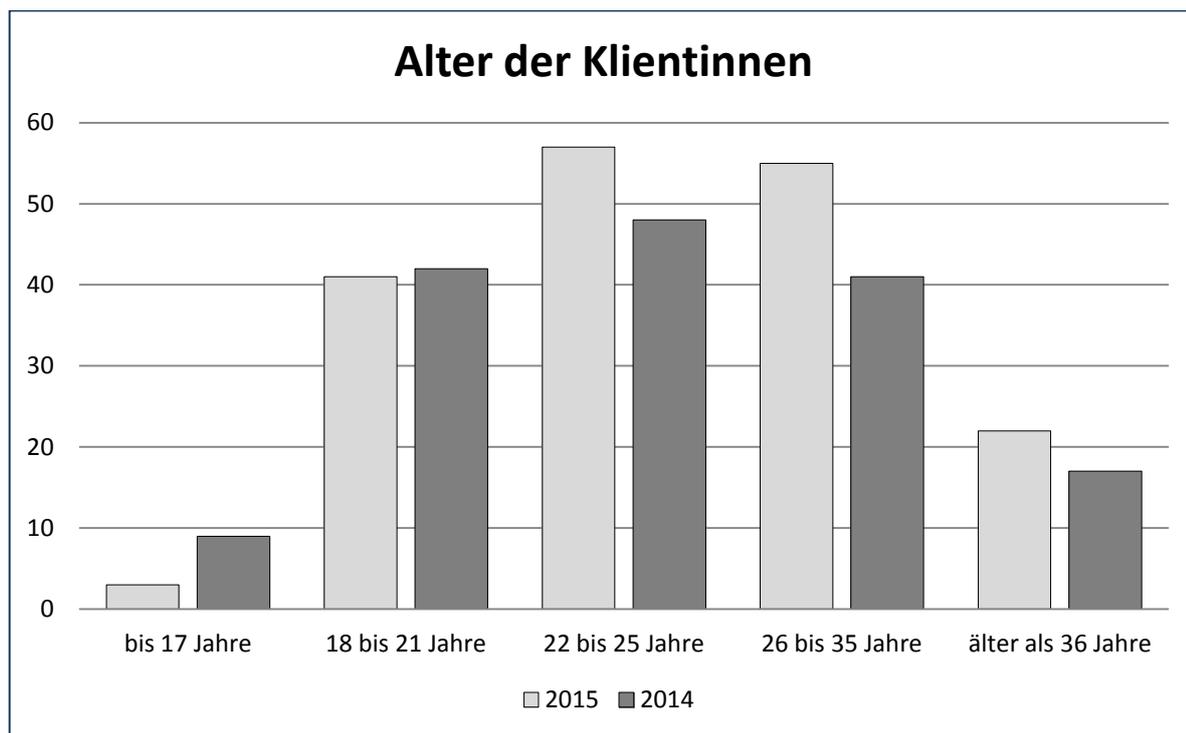


Abb. 4 Alter der Klientinnen, die jeweiligen Anteile der Altersgruppen 2015 und im Vergleich die Werte von 2014

Anlage F

Problemfelder bei Frauenhandel (sexuelle Ausbeutung):

Problemfelder in Beratungsgesprächen	Anzahl 2015
(Mehrfachnennungen)	
Unterbringung/Wohnung	750
Aufenthaltsrechtliche Fragen	731
Gewalterfahrungen	697
Ängste, Bedrohung	625
Anträge, Formulare etc.	622
Gesundheitsfragen/Krankheit (davon psych. Erkrankungen, Therapie: 235)	583
Strafrechtliche Fragen	464
Ehe/Partnerschaft	395
Schwangerschaft	312
Ursprungsfamilie	276
Isolation	256
Sprachkurs/Weiterbildung	242
Rückkehr	240
Soziale Hilfen (SGB etc.)	232
Erziehungs-/Sorgerechtsfragen	212
Schule/Ausbildung/Beruf	165
Arbeit/Arbeitslosigkeit	145
Schulden	140
Magie/Aberglaube	102
Ausweisung/Ausreiseaufforderung	23
Inhaftierung/Abschiebehaft	21
Gesamt	7233

Anlage F

Problemfelder bei Arbeitsausbeutung:

Problemfelder in Beratungsgesprächen	Anzahl 2015
(Mehrfachnennungen)	
Anträge, Formulare	156
(Zwangs-)Arbeit	109
Wohnung/Unterbringung	103
Sprachkurs, Weiterbildung	88
Gewalterfahrungen	69
Gesundheitsfragen, Krankheit	68
Aufenthaltsrechtliche Fragen	66
Ehe/Partnerschaft	62
Strafrechtliche Fragen	58
Ängste, Bedrohung	52
Isolation	35
Erziehungs- u. Sorgerechtsfragen	33
Ursprungsfamilie	32
Soziale Hilfen (SGB etc.)	29
Schule/Ausbildung/Beruf	27
Ausweisung, Ausreisepflicht	26
Rückkehr/Wanderung	12
Gesamt	1025

Anlage F Problemfelder bei drohender Zwangsverheiratung

Problemfelder in Beratungsgesprächen	Anzahl 2015
(Mehrfachnennungen)	
Ursprungsfamilie	341
Ängste, Bedrohung	329
Ehe/Partnerschaft	251
Gewalterfahrungen	225
Unterbringung/Wohnung	219
Aufenthaltsrechtliche Fragen	212
Anträge, Formulare etc.	190
Gesundheitsfragen/Krankheit (davon psych. Erkrankungen, Therapie: 65)	167
Isolation	131
Schwangerschaft	107
Schule/Ausbildung/Beruf	102
Sprachkurs/Weiterbildung	81
Arbeit/Arbeitslosigkeit	56
Soziale Hilfen (SGB etc.)	44
Strafrechtliche Fragen	35
Erziehungs-/Sorgerechtsfragen	30
Schulden	24
Rückkehr	20
Gesamt	2564

Anlage G: Zusammenarbeit mit Institutionen

